

1. Klasse oder wie bringe ich 28 Schüler zur Ruhe?

Beitrag von „lilla30“ vom 5. Oktober 2009 16:59

Hallo,

nachdem ich heute die 2 schlimmsten Unterrichtsstunden in meiner 5jährigen Lehrerlaufbahn hinter mir habe, brauche ich dringend einige Ratschläge bezüglich Unterrichtsorganisation.

- Ich unterrichte 4 Stunden Mathe, davon 2 Stunden als Doppelstunde am Montag in der 4. und 5. Stunde. Die Sch. sind zu diesem Zeitpunkt schon völlig fertig und ich soll dann noch 2 Stunden effektiven Unterricht halten??
- Fast keiner hört zu, nur wenige reagieren auf optische (Ruhefüchslein) oder akustische Signale (Gong), auch abwarten bis alle ruhig sind, klappt nicht. Wenn der letzte endlich merkt, dass er leise sein soll, fängt der erste schon wieder an zu plappern
- Die Sch. sind teilweise wenig motiviert (Zahlen an der Tafel nachspuren? "Muss ich das? Hab keine Lust!" "Reicht eine 1?"
- Manche Schüler liegen permanent auf dem Boden und fallen ständig um.
Einer hält sich immer Augen und Ohren zu und ruft dabei laut "Ich bin nicht da, ich bin nicht da,)

Phasenwechsel mache ich schon ständig (ca im 10-15 Minuten-Takt). Wenn ich mal versuche eine Phase länger oder kürzer zu machen, bringt das leider auch nicht viel.

Ein Belohnungssystem hab ich auch schon eingeführt, was aber manchen Sch. auch ziemlich direkt am Hintern vorbeigeht ("Stempel find ich doof!")

Was macht man denn nun, um 28 Erstklässler in einigermaßen gelenkte Bahnen zu bringen?
Bin gerade ziemlich ratlos und am Rande der Verzweiflung. Wären meine Drittklässler nicht, würde ich ernsthaft an meiner Berufswahl zweifeln.

Liebe Grüße

Nadine, die dankbar um jeden Tipp ist

Beitrag von „NiciCresso“ vom 5. Oktober 2009 17:33

Hallo Nadine!

Erstmal: Nicht verzweifeln!

Wenn du nicht die Klassenlehrerin bist, dann ist es ja sowieso immer schon etwas schwerer (außerdem hast du die bisherige "erziehung" der klasse nicht verbockt, sondern die Klassenlehrerin - bzw. vielleicht ist es einfach eine schwierige Gruppe.)

Du hast ja schon sehr viele gute Sachen (Verstärkung, Rituale) genannt. Die würde ich beibehalten.

Drum nun mein Tipp:

Sei streng!

Ich setze auch Erstklässler an Einzelplätze bzw. für meine Stunden um. (Wenn die andere Lehrerin es auch ansonsten nicht so macht.)

Ich setze auch Erstklässler in andere Klassen. (Schmeiße sie quasi raus.) Oder ins Auszeitzimmer. (Für bis zu 1 Schulstunde im schlimmsten fall. passen doch eh nicht auf.) Sollen sie dort das Arbeitsblatt machen oder halt malen. Mir egal. Sie sollen lernen: So nicht. Und normalerweise finden sie das ja schon so schlimm in eine andere Klasse zu müssen, dass sie sich ab da echt bemühen.

Ich fahre auch Erstklässler SEHR SCHARF an, damit sie merken: Jetzt ist echt Schluss.
Und Aussagen wie: Will ich nicht, muss ich denn.. toleriere ich nicht.

Ich gebe auch Erstklässlern kleine Zusatzarbeiten. Mit Unterschrift der Eltern.

Ich schreibe auch Erstklässlern böse Mitteilungen in die Hausaufgaben-Hefte. Die die Eltern dann unterschreiben müssen.

So, mehr fällt mich nicht ein. 😊

Good luck!

Nicole

Beitrag von „ohlin“ vom 5. Oktober 2009 18:11

Ich mache gerade die gleiche Erfahrung mit allerdings "nur" 21 Erstklässlern. Sehr undankbar Mathe immer in der letzten Stunde geben zu müssen. Blanker Horror: Freitag in den beiden letzten Stunden eine Doppelstunde Mathe.

Zum Glück funktioniert die Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin sehr gut. Sie hat eine "Ampel": drei farbige Kreise von grün über gelb bis rot. Jedes Kind hat eine Namensklammer.

Wenn etwas gar nicht läuft, klammer ich das Kind um. Alle, die am nächsten Morgen auf rot klammern, führen mit der Klassenlehrerin ein Gespräch und beenden die versäumte Aufgabe im offenen Anfang, während die anderen Kinder eine ruhige Spielzeit haben. So langsam erkennen die Kinder, dass es sich schickt, die Regeln einzuhalten, damit man auch mitspielen kann.

Ansonsten halte ich es ähnlich wie Nicole. Auch Erstklässler arbeiten phasenweise in anderen Klassen, bekommen Mitteilungen mit nach Hause, Aufgaben zum Nach- oder Extraarbeiten. Bis jetzt beschweren sich die Eltern bei mir noch nicht. Mal sehen, wie lang sie noch still sind ;o)

Viele Grüße
ohlin

Beitrag von „koritsi“ vom 5. Oktober 2009 18:34

Zuckerbrot und Peitsche...-das altbewährte Geheimrezept.

Manche Kinder sehen Aufträge als Vorschlag, da sag ich dann deutlich:"Ich hab dich nicht ge **fragt**, ich hab **gesagt**, dass...-wichtig ist, dass du hartnäckig und konsequent bleibst.

Puh, ich weiß, das kostet Schweiß und Nerven!

Aber es ist eben so, dass sie Manches nur einhalten, wenn sie vorher von den Konsequenzen wissen.

Beitrag von „Schmeili“ vom 5. Oktober 2009 18:51

...das meiste wurde schon gesagt...

ABER: Nicht vergessen: Die haben gerade mal seit (BaWü) ca. 3 Wochen Schule, richtig? Da ist die 4./5. Stunde einfach wirklich hart. Ich würde nicht gleich eine deutlich härtere Gangart fahren - ich würde ihnen auch Zeit zum spielen, entspannen etc. geben. Nach und nach wirst du auch in den späten Stunden noch effektiven Unterricht machen..

Wie läuft es denn in der anderen Doppelstunde die du hast?

Beitrag von „flocker“ vom 5. Oktober 2009 19:02

Es wurden ja schon viele Sachen angesprochen. Ich habe selber 2x die Woche solche "Doppelstunden" in den letzten beiden schulstunden, da geht auch wirklich wenig. Ich versuche da viel mit Bewegung noch zu machen (Zahlen auf den Rücken schreiben, an der Tafel nachspuren, allgemein Bewegungsspiel etc) oder in der letzten Std etwas zu basteln (AB mit ausschneiden und kleben, Mengen legen, Wolffäden kleben etc). Das geht halt nicht immer, aber wenn ich sowas mache, dann in solch einer Doppelstunde bzw. am Ende des Schultages...

Ach ja, und den Kindern transparent machen, wann Schulende ist (bis der große Zeiger auf der sechs ist) - merkwürdigerweise klappt es besser, wenn die Kinder diese Zeitangabe haben 😊 und sie sind weniger unruhig, da sie genau wissen, wann die arbeit zu Ende ist 😋

Beitrag von „xpete“ vom 5. Oktober 2009 20:32

Die Idee mit der Zeit hat auch mir geholfen. Ich schreibe die Uhrzeit, bis zu der gearbeitet wird, an die Tafel (etwa 10 Minuten vor Ende der offiziellen Zeit). Immer, wenn es in der Gruppe zu laut wird, halte ich die Zeit an (offizieller Sprachgebrauch: Ihr braucht jetzt eine Pause. Okay."). Die Zeit hänge ich an die Arbeitsdauer wieder dran. Wenn es die Gruppe schafft, ganz ruhig und konzentriert zu arbeiten, verkürze ich die Arbeitszeit. Diese verkürzte Zeit können die Kinder eher in die Pause oder wir machen noch ein gemeinsames Spiel (muss nichts mit Mathe zu tun haben). In 2/3 aller Stunden kommt es zu einer Verkürzung um ein paar Minuten.

Beitrag von „Monika“ vom 5. Oktober 2009 20:49

Nadine, Du beschreibst ernsthafte Probleme.

Viele deiner Schüler sind nicht bloß müde, sondern sie sind voll auf dem Geleise der Verweigerung angekommen. Menschen verweigern das, was sie nicht mögen. Kinder machen da keine Ausnahmen.

Es könnte sein, dass diese Verweigerung REAKTANZ auf das ist, was die Kinder in ihrer kurzen Schulzeit schon an Unerfreulichem erlebt haben. Wenn Du jetzt zu weiteren MASSNAHMEN im Sinne von "Streng-strenger-amstrengsten" greifst, kannst Du möglicherweise jede Art von Lernfreude gleich mit ausrotten.

Ich habe gerade eine dritte Klasse übernommen, die derart diszipliniert wurde, dass sie jedes Selbstvertrauen in die eigene Lernfähigkeit verloren hat und nur noch darauf wartet, was ich sie anweise zu tun. Lernen bedeutet aber selbst aktiv sein.

Mit Druck und Disziplin produziert man lernschwache Schüler.

Monika 

Beitrag von „SunnyGS“ vom 5. Oktober 2009 21:06

Monika, und was empfiehlst du dagegen zu tun?

LG
Sunny

Beitrag von „aschenputtel88“ vom 5. Oktober 2009 21:19

Monika

Also ich glaube, hier wurde auch nicht von Druck gesprochen, sondern eher von Konsequenz. Und das ist etwas ganz anderes als Druck ausüben. Die kleinen müssen einfach wissen, wo ihre Grenzen sind und die des Lehrers und da ist streng sein OK.
Streng sien, heißt nicht immer böse sein.

lila

Also lila ich kann dir noch die 1,2,3 Methode (auszählen bis 3) vom Verlag der Ruhr empfehlen. Ist gut geschrieben und half mir bisher sehr gut.
Drücke dir weiterhin die Daumen und gutes Durchhalten!!!

Beitrag von „lilla30“ vom 5. Oktober 2009 21:47

Hallo,

vielen Dank euch allen für die lieben Tipps! Zum Glück hab ich ja nur eine Doppelstunde, die so heftig ist. Wahrscheinlich werde ich wohl noch ein wenig durchhalten, konsequent sein (ohne die Kinder zu hart "anzupacken") und klare Ansagen machen müssen. Und angeblich wird's ja ab Weihnachten besser.

Die Tipps mit der Uhr werde ich mal versuchen.

Monika: Das Problem besteht übrigens schon seit der 1. Mathestunde (teilweise auch bei der Klassenlehrerin). Da müsten sie ja schon im Kindergarten einiges an Unerfreulichem erlebt haben. Und so ein schrecklicher Feldwebel bin ich nun auch wieder nicht....Trotzdem kann ich dein Argument nachvollziehen

LG

Nadine

Beitrag von „Schmeili“ vom 5. Oktober 2009 21:48

Zitat

Original von lilla30

Und angeblich wird's ja ab Weihnachten besser.

NEEEIIINNN!!!! Meine Kollegin hat mir shcon "versprochen", dass es nach den Herbstferien besser wird - meine Hoffnung schwindet. 😞 😊

Beitrag von „Friesin“ vom 6. Oktober 2009 11:24

Monika,

Wenn Kinder einen Arbeitsauftrag nicht ausführen wollen, weil sie keine Lust dazu haben, muss das nicht mit frustrierter Schulunlust zu tun haben, es kann auch einfach daran liegen, dass diese Kinder es nicht gewohnt sind, eine ihnen nicht sofort als angenehm eingeschätzte Aufgabe anzupacken. Dass die Kinder mehr nach dem Lustprinzip zu handeln gewohnt sind.

Die vorgeschlagenen Konsequenzen scheinen mir sehr praktikabel zu sein und haben in meinen Augen nichts mit Druck ausüben zu tun.

Beitrag von „Melosine“ vom 6. Oktober 2009 14:41

Ich stimme Friesin und anderen zu!

Monika, wie soll es denn deiner Meinung nach konkret aussehen, den Kindern die Lernlust (die sie ja deiner Aussage nach schon verloren haben) wieder zu beschaffen?

Gespannte Grüße,
Melo

Beitrag von „Conni“ vom 6. Oktober 2009 16:51

Zitat

Original von Schmeili

NEEEEIIIINNN!!!! Meine Kollegin hat mir shcon "versprochen", dass es nach den Herbstferien besser wird - meine Hoffnung schwindet. 😞😊

... des 2. Schuljahres, das hat sie dir noch nicht verraten... 😊

lila

Mein Mitgefühl. Ich hatte einmal eine komplette 1. Klasse eingeschult, die ziemlich "furchtbar" war vom Sozialverhalten, ständig Prügeleien, Verletzte, Rumgespringe im Klassenraum, sich um Arbeiten drücken...

Ich kann dir nur empfehlen, was die anderen sagten: Konsequenz. Lieber etwas strenger als zu lasch. Und sobald sie mal leise sind: Loben, loben, loben, sich freuen, die müssen die Freude sehen. Die Kinder loben, die schon ordentlich sitzen etc.

Wie sieht denn dein Belohnungssystem aus? Ist es für die Kinder transparent, überschaubar etc.? Könntest du eventuell die Belohnungszeit oder das, was man leisten muss, kürzen? Wer am Ende sein Arbeitsblatt fertig hat, darf sich einen Aufkleber aussuchen? (In diesen Billigläden gibt es welche mit Glitzer, ich habe hier coole Halloweenaufkleber, oder welche aus Ratatouille oder Cars, die stehen auch alle bei Jungen hoch im Kurs.)

Gibt es in der Gruppe bereits eine Sozialstruktur (v.a. unter den Jungen)? Manchmal ist "Ich mag keine Stempel."/"Ich mach das nicht, keinen Bock." ein Zeichen für das Ausfechten einer Rangordnung: Wer ist der Coolste?

Hol dir den Coolsten ran, nur einen, maximal 2. Die bekommen besondere Aufgaben, etwas

austeilen, dir Magnete reichen, sonstwas, denk dir was aus. Lobe sie für die kleinsten Kleinigkeiten, lass sie dir "aus der Hand fressen" und gib ihnen dann kleinschrittig so viel Aufgaben, wie sie locker schaffen können. Falls es bereits eine Sozialstruktur gibt, ziehen dann die besten Freunde mit, wenn du Glück hast.

Und wie schon geschrieben wurde: Spiele, malen, schneiden, kleben, Zahlen verbinden, wenn es mal besser klappt, am Ende der Stunde zur Belohnung ein Lied singen. Kannst du vielleicht Geometrie vorziehen? Dreiecke, Vierecke, Kreise ausschneiden und kleben lassen? Bilder gestalten (Kandinsky)? Bauen? Muster malen, legen, kleben...

Wie sieht es aus mit Zusammenarbeit mit Eltern und Klassenlehrerin? Das bringt sehr viel, wenn du als Fachlehrerin alleine agierst, dauert es lange, bis du beide Beine auf dem Boden hast.

Kannst du nicht gelöste Aufgaben mit nach Hause geben?

Zuletzt: 4. und 5. Stunde sind wahnsinnig anstrengend für alle Beteiligten, meine damalige 1. Klasse war ab Mitte der 2. Stunde bis Mitte der 3. Stunde fix und foxi.

Solange sich die Kinder nicht schlagen etc. geht es noch. Versuche, selber die Ruhe zu bewahren und dir und den Kindern gegenüber geduldig zu sein. Jede Veränderung braucht Zeit - und es ist schwer, das auszuhalten und auch die Rückschritte zu akzeptieren. Wenn gar nichts mehr geht, lass sie Zahlen ausmalen oder sonstwas, mach ruhige Musik dazu an...

Um diese Zeit Mathematik zu unterrichten, ist ineffektiv. Auch im 2. und 3. Schuljahr sind die Kinder in der 5. Stunde noch so fertig, dass Mathe da ein ungeeignetes Fach ist. (Manchmal geht es aber nicht anders zu legen...)

Grüße und viel Kraft wünscht

Conni

PS:

Kannst du den, der immer ruft, raussetzen? Wie ist der bei der Klassenleiterin? Was sagen die Eltern dazu? Das geht ja gleich mal gar nicht.

Und wenn da welche auf dem Boden liegen, dann lobe das Nachbarkind, das sitzt ganz laut und überschwenglich, als wäre Sitzen das Tollste, was sie seit Schuleintritt gelernt haben.

PPS: Ich habe ein Kind in der Klasse, das hat anfangs laut geheult und geschrien. Ich bin eine Stunde lang tapfer durch die Klasse und habe laut verkündet, dass ich nur Kindern helfe, die sich wie große Schulkinder benehmen. Hat in Verbindung mit sofortiger Zuwendung beim Tränenverebben gut funktioniert. Ich bin allerdings Klassenleiterin.

Beitrag von „xpete“ vom 6. Oktober 2009 17:35

Lust am Lernen im Zusammenhang mit Schule kann m.E. nach nur dann entstehen, wenn bei dem, was jemand tut auch Erfolgsergebnisse zumindest vorstellbar sind (gilt ja wohl auch für uns Erwachsene). Um diese Erfolgsergebnisse zu haben, muss es ein Kind wenigstens ein paar Mal geschafft haben, sich auf eine verbindliche Aufgabenstellung einzulassen. Viele Kinder kommen allerdings mit einer schwach bis gar nicht ausgebildeten Frustrationstoleranz in die Schule. Immer nur tun zu wollen, wozu man gerade Lust hat ist nicht wirklich Ausdruck von Schulreife - das schaffen 4jährige auch. Wenn also die Lust nicht beim Kind selbst schon vorhanden ist oder sich aufgrund der gestellten Aufgabe von selbst einstellt (geht ja höchstens bei Einzelnen), begreife ich Konsequenz eher als Hilfe für das Kind und nicht als Bestrafung des Kindes. Ich bin überzeugt davon, dass Kinder Grenzen brauchen und diese auch wollen.

Beitrag von „Nananele“ vom 6. Oktober 2009 18:20

Kinder brauchen Grenzen und das hat nichts mit übermäßigem (Leistungs-)druck zu tun. Monika, ich denke, da hast du etwas in den falschen Hals bekommen. Denn die Vorschläge, die hier kamen, sind gut und richtig finde ich. Leider bringst du keinen Vorschlag an, sondern konzentrierst dich auf Phrasendrescherei ohne konkrete Handlungsalternativen aufzuzeigen.

@ lilla30: Ich kann nur noch ergänzen, dass du versuchen solltest wirklich und immer konsequent zu sein. Aussagen wie "Ich habe keine Lust" würde ich ignorieren und auf Erledigung der Aufgabe bestehen, denn leider versäumen es viele Eltern, auch Kindern schon aufzuzeigen, dass es nicht IMMER und NUR nach Lust geht. Stell deine Aufgaben so, dass der Spaß beim Bearbeiten kommt, dann werden die Kinder schnell aufhören "keine Lust" zu haben. Ich würde auch drauf achten, dass eine Tätigkeit oder Aufgabe nicht zu lange dauert. Ansonsten kann ich den tollen Tipps hier nichts mehr hinzufügen.

Ich wünsche dir viel Erfolg.

Beitrag von „ninalle“ vom 6. Oktober 2009 18:56

Monika hatte geschrieben:

"Es könnte sein, dass diese Verweigerung REAKTANZ auf das ist, was die Kinder in ihrer kurzen Schulzeit schon an Unerfreulichem erlebt haben. Wenn Du jetzt zu weiteren MASSNAHMEN im Sinne von "Streng-strenger-amstrengsten" greifst, könntest Du möglicherweise

jede Art von Lernfreude gleich mit ausrotten."

Monika hat bewusst den Konjunktiv genutzt und in der Tat gibt es Gruppen, in denen entsprechend reagiert wird. Das erlebe ich gerade in einer 6. Klasse. Dort haben die Kinder kaum Erfolgserlebnisse, weil sie laufend mit einem großen Leidengesicht von ihrer KL abgekanzelt werden. Der Erfolg ist, das die Lernbereitschaft in der Gruppe seit Beginn des 5. Schuljahres beständig abgenommen hat....

Dennoch sind ja die beschriebenen Maßnahmen von Euch allen richtig und hilfreich, aber "Loben, loben, loben, sich freuen, die müssen die Freude sehen. Die Kinder loben, die schon ordentlich sitzen etc. " (Conni) , muss eben auch zwingend sein, damit die von Monika beschriebene Spirale nicht einsetzt und die Klasse im anderen Extrem nur noch bei Daumen drauf funktioniert....

LG ninale

Beitrag von „lilla30“ vom 7. Oktober 2009 15:52

Hallo,

danke nochmal für die tollen Tipps!

Conni, danke für deine äußerst aufmunternden Worte und Ratschläge 😊

Gestern hatte ich übrigens eine fast perfekte Mathe-Stunde in dieser Klasse, was mich ein wenig darin bestärkt hat, dass doch nicht alles an mir liegt.

LG

Nadine

Beitrag von „Monika“ vom 7. Oktober 2009 20:58

Die Frage von Nadine lautete:

Zitat

"Was macht man denn nun, um 28 Erstklässler in einigermaßen gelenkte Bahnen zu bringen?"

Die Tradition eines ganz bestimmten Lernens könnte der Hintergrund dieser Frage sein.

Die Art dieses 'bestimmten Lernen' besteht aus meiner Sicht darin, dass Lehrer Lernziele für die Schüler festlegen, die diese erreichen sollen. Um diese Lernziele erreichen zu können, ist Disziplinieren ein Grundprinzip des Lehrerverhaltens. Beides ist derart selbstverständlich, dass kaum jemand in der Schule auf die Idee kommt, dass Störungen des Unterrichts eine Folge davon sein könnten.

Ich kenne keinen Menschen – es sei denn im pathologischen Milieu – der Zwang gut findet. Gegenüber kleinen Menschen aber wird im Rahmen der Schule Zwang als Mittel des Lernens eingesetzt.

Mein Vorschlag ist sehr weitreichend. Ich habe nach dreißig Jahren Berufstätigkeit die erwähnten Prinzipien außer Funktion gesetzt. Für mich ist Lernen meiner Schüler etwas, das ich ermöglichen kann, ohne Schüler ('discipulos') zu disziplinieren. Dazu braucht es andere Handlungskonzepte, als die, die üblicherweise angewendet werden. Bei Interesse kann ich diese gern näher erläutern.

monika 

Beitrag von „indidi“ vom 7. Oktober 2009 22:04

Monika,
ich wäre sehr an einer Erläuterung interessiert.

Beitrag von „Monika“ vom 8. Oktober 2009 20:24

Lernen ermöglichen, heisst ...

... anregen, statt belehren.

z.B. anlässlich einer Wespe im Klassenraum anzuregen: "Möchtet Ihr mehr über Wespen wissen?" Ich habe das Ja-Geschrei meiner Schüler noch in den Ohren, als ich vor wenigen Wochen so in ein Naturthema eingestiegen bin. Die Schüler fragen: "Möchtest Du auch etwas über andere Insekten wissen?" Bienen, Ameisen, Kellerasseln und Schmetterlinge wurden nachgefragt. Wir sammelten, was wir schon wissen und was wir nicht wissen. Von mir dazu Angebote gemacht: Ausflug in unsere grüne Umgebung mit Becherlupen, Film über Bienen, Besuch eines Imkers, Besuch eines tropischen Schmetterlingshauses, ... Darum rankten sich Texte schreiben, lesen, Groß- und Kleinschreibung ... Immer mit der Fragestellung: "Möchtest du ..." oder "Möchtet Ihr..."

... echte Fragen stellen. Lehrerfragen sind in der Regel keine Fragen, die sich dem Lehrer stellen, sondern Fragen, die er benutzt, um Wissen abzufragen. Nützlich und sinnvoll scheint mir für Hausaufgaben zu sein, neu Erworbenes zu trainieren. Also fragte ich jeden (immer wieder): "Was könntest Du zu Hause üben, um darin besser zu werden?" Mit der Zeit fiel jedem etwas ein und sie begannen ganz individuelle Hausaufgaben zu machen. Schließlich war nur noch einer übrig. Er entschuldigte sich mit den unterschiedlichsten Gründen. Ich fragte ihn: "Kann es sein, dass du einfach keine Lust hast, Hausaufgaben zu machen?" Er sah mich zweifelnd an, fürchtete wohl das übliche Tadeln. "Ich schimpfe nicht! Mir ist es lieber, wenn Du es sagst, wie es für dich ist." Er: "Ich hatte keine Lust!". Die anderen sagten dazu nichts. Sie sind noch nicht darin geübt, in der Klasse spontan miteinander zu reden. Ich ließ diese Aussage zwei- dreimal zu, dann meinte ich – da die anderen Kinder nichts dazu äußerten: "Ich mache mir Sorgen um Martin. Er hat keine Lust, Hausaufgaben zu machen. Habt Ihr Ideen für ihn?" Durkan meinte: "Du interessierst Dich doch sehr für Fußball, Martin. Du könntest doch etwas über Fußball lesen oder etwas darüber schreiben!" Martin hatte am nächsten Tag Hausaufgaben: Er las uns eine Fußballgeschichte vor. Seither macht er Hausaufgaben.

... thematisieren: Alles was uns betrifft, ist Gegenstand eines Gespräches, oft nur eines ganz kurzen, oft nur eine Bemerkung, während wir gerade etwas gemeinsam tun. 'Lernen' ist eines der zahlreichen Dauerthemen.
Manchmal setzen wir uns zusammen und helfen uns gegenseitig auf die Sprünge, wieso wir eigentlich was lernen. "Wieso soll man Wörter so schreiben, wie sie im Duden stehen?" Eine Schülerin stellte in diesem

Sinne eine Frage vor Jahren und fügte hinzu: "Du kannst doch lesen, was ich schreibe - oder?" Ich bestätigte dies. "Für mich genügt das auch. Doch anderen genügt das nicht!" "Ja, das stimmt!", meinte eine andere Schülerin. "Mein Vater schimpft mit mir, weil ich so viele Fehler mache!" "Und meine Mutter ist Sekretärin. Wenn die Fehler in einem Brief macht, kriegt sie Ärger mit ihrem Chef!", erzählte ein Junge. "Hat sie dir das erzählt?" "Ja!" Ich beglückwünschte ihn im Stillen zu seiner Mutter. ... Manchmal ist es nur ein kurzer Austausch: Eine Schülerin trägt ein Gedicht vor. Die anderen sind beeindruckt. "Wie hast du das geschafft?", frage ich. "Melissa hat es mir oft vorgelesen und ich habe es immer wieder nachgesagt!" So kriegen wir Tipps zum Lernen. Oder der Imker erzählt, wie er gelernt hat, Bienen zu züchten.

... **einigen**, statt schlichten. Miriam steht heulend vor mir und beklagt sich über Zaid, der sie in ein Gebüsch geschubst hat. Um Ärger mit mir zu vermeiden - das erwartet er aus alter Gewohnheit - wiegelt er erst mal ab. "Ich hab' Dich nur ein bisschen geschubst!" "Aber ich bin ins Gebüsch gefallen!", meint Miriam. "Das stimmt!", bekräftigt Aline. "Aber Du hast schlimme Wörter zu mir gesagt!", verteidigt sich Zaid weiter. "Aber nur, weil Du mich nicht auf den Baum gelassen hast!", verteidigt sich Miriam.

Ich bin der Meinung, dass rechtfertigen nichts bringt. Mit Schuldzuweisungen löst man auch unter Erwachsenen keinen Konflikt. "Wie hat euer Streit denn angefangen!" Wichtig für diese Art von Konfliktlösung ist, dass jeder erleben kann, dass er - ohne getadelt zu werden - sein Verhalten beschreiben kann. Schließlich kommen wir zum Anfang des Streites: "Thomas hat gesagt, ich soll dafür sorgen, dass niemand mehr in den Baum klettert!" Thomas steht dabei und meint: "Ich habe damit aber nicht gemeint, dass du andere schubsen sollst!" Zaid guckt betroffen. Nun hat er wieder den Schwarzen Peter, denke ich und er merkt es daran, dass ihm unbehaglich ist. Er kann es nur nicht sagen.

Deshalb frage ich Thomas: "Wie hast Du es denn gemeint!" "Na, es waren schon so viele Kinder im Baum und ich hatte Angst, dass jemand runterfällt, wenn noch mehr dazukommen. Ich habe ja nichts von schubsen gesagt!" "Zaid wollte dir helfen und ihm ist 'schubsen' eingefallen!"

Alle Beteiligten sind ganz still und nachdenklich geworden. "Was hätte denn Zaid tun können?", frage ich. Miriam meint: "Zaid hätte mir das ja sagen können!" Zaid guckt wieder betroffen. "Hat Dir Thomas gesagt, warum niemand mehr in den Baum klettern soll?", frage ich. "Nöö!", meint Zaid. Keiner sagt mehr etwas. Ich mache einen Vorschlag:

"Was haltet ihr davon, wenn wir gleich in der Klasse gemeinsam darüber nachdenken, was Ihr tun könnt, wenn jemand denkt, dass schon genügend Kinder im Kletterbaum sitzen?" Sie nicken, spielen den Rest der Pause friedlich miteinander. Und wir haben wieder etwas zum thematisieren.

Das war ein kleiner Einblick in einige meiner Handlungskonzepte.

monika 

Beitrag von „Nananele“ vom 9. Oktober 2009 09:39

Entschuldigt bitte die Ironie, aber da hat wohl jemand einen Reformpädagogen gefrühstückt... Und allein die Formulierung (hier und da mal ein "Erzählpräsens"), lässt das Ganze doch sehr abgehoben klingen.

Ich würde mal meinen so unterrichten 90 Prozent der Kollegen an der GS, nur heben sie das nicht so hoch und machen nicht so ein sprachliches Bimborium darum. Klar, was du sagst ist richtig, jedoch nichts besonderes.

Und auch du wirst sicher mal Konsequenz brauchen. Was machts du denn, wenn dein Zaid dem anderen mal richtig eins auf die Nase gibt? Oder das Kind mal wirklich auf nichts Lust hat? Und dir sagt du kannst es mal? (Gibts auch in der GS)

Ich finde auch das Prinzip NUR nach Lust und Laune der Kinder zu arbeiten fragwürdig. Im Leben geht es nicht immer nur um Lust und Laune und Schule sollte kein Schonraum sein, sondern eben auf das Berufs- und weitere Leben vorbereiten.

Beitrag von „robischon“ vom 9. Oktober 2009 12:16

Sind Reformpädagogen merkwürdig oder besonders abgehoben?

Nein, so wie beschrieben arbeiten nicht 90 Prozent der Grundschullehrkräfte. Eher so wie im Anfangsbeitrag.

Fast keiner hört zu, nur wenige reagieren auf optische (Ruhefuchslein) oder akustische Signale (Gong), auch abwarten bis alle ruhig sind, klappt nicht. Wenn der letzte endlich merkt, dass er leise sein soll, fängt der erste schon wieder an zu plappern

Nach dem großen Pädagogen Pawlow.

Doch, Schule ist ein Schonraum. Kinder soll es gut gehen, damit sie so viel wie möglich lernen

und erreichen können.

Sie sollen nicht abgehärtet werden für die Arbeitswelt und nicht vorbereitet auf ein Untertanendasein.

In einer Schule in der es nicht "müssen, aber, wir, stillsitzen, Mundhalten..." gibt und keine Strafen, wehren sich Kinder nicht gegen ihr Lernen. Und sie müssen nicht ständig angetrieben und ermahnt werden, auch nicht in einer fünften oder zehnten Stunde.

Beitrag von „Nananele“ vom 9. Oktober 2009 14:51

Nunja, nach eurer Ansicht haben die Kinder eben einfach keine Lust auf das Ruhefächchen zu reagieren 😊 Lasst sie doch. *ironieende*

Und ich habe nirgends behauptet, dass es den Kinder nicht gut gehen soll in der Schule, im Gegenteil. Kinder brauchen Grenzen, auch das gehört dazu, damit sie sich wohlfühlen.

Wenn du jetzt denkst in meinem Unterricht läuft es nur über Strafe und Druck, hast du dich geirrt. Nur bei mir geht es eben nicht nur nach Lust und Laune und wer sich nicht benimmt, hat die Konsequenzen zu tragen. So läuft es in unserer Gesellschaft und so muss es auch in der Schule laufen.

Ich kann Beiträge, in denen so idealisiert wird nicht ernst nehmen.

Ich habe einen Schüler der kommt von der Waldorfschule, die hatten es da nicht leicht mit ihm. Der wollte nämlich einfach gar nichts machen 😊 Er wollte nichts über die Wespe im Klassenraum wissen und er wollte eben GAR NICHTS lesen... Gelernt hat er nicht viel. Normal intelligent ist der Knabe aber. Nun sitzt er bei uns, hat hier und da mal ein Problemchen, aber wird in der achten Klasse jeden Tag besser in Rechtschreibung...

Und Kinder, die in der GS nur nach Lust und Laune gearbeitet haben, haben es sehr schwer in der SEK 1. Wir müssen nämlich Abschlussarbeiten schreiben. Und ob du dich für englische Grammatik interessierst oder nicht, lernen wirst du sie müssen. WIE ich das gestalte bleibt ja mir überlassen. Und das geschieht durchaus mit Spaß und Motivation. Nur gibt es eben Vorgaben und Regeln.

Grundschule ist kein Kindergarten, vergesst das nicht.

Beitrag von „Mare“ vom 9. Oktober 2009 15:11

Natürlich wollen und sollen Kinder mit Spaß und Freude lernen. Dazu brauchen sie aber einen festen Rahmen, der ist besonders wichtig für Schüler die aus diversen Gründen Schwierigkeiten haben, sich auf den Schulalltag einzulassen (wie im Ausgangsthread beschrieben). Kann Nananele nur zustimmen: in den meisten mir bekannten Grundschulklassen werden den Kindern sehr motivierende Lernsituationen geschaffen und dass man die herumfliegende Wespe aufgreift ist wahrlich nichts besonderes... Trotzdem geht es nicht immer nach dem Lust und Laune Prinzip. Probleme habe ich in monikas Darstellung mit der ultimativen Fragestellung "Möchtest du...". Klar kann man sowas auch in den Unterricht einbeziehen (was ja auch sehr viele Grundschullehrer auf verschiedene Weise tun...) ABER dieses müssen Kinder erst Schritt für Schritt lernen UND sie müssen auch die andere Situation lernen (Pflichtaufgaben). Das "Möchtest du dies oder das" kennen die meisten der Kinder heute nämlich nach meiner Beobachtung seit der frühesten Kindheit von zu Hause. Kein Wunder, wenn ein zweijähriger überfordert ist, wenn er entscheiden soll, ob er heute die blaue oder die rote Hose tragen soll oder sonstige altersunangemessene Entscheidungen treffen soll. Diese Tendenz in der Erziehung sollte Schule nicht noch verstärken. Viele Kinder sind sooo dankbar für die Struktur und Konsequenz, die sie in der Schule kennen lernen...

Meine Meinung.

LG Mare

Beitrag von „robischon“ vom 9. Oktober 2009 16:05

Nur bei mir geht es eben nicht nur nach Lust und Laune und wer sich nicht benimmt, hat die Konsequenzen zu tragen. So läuft es in unserer Gesellschaft und so muss es auch in der Schule laufen.

Das muss eine Schule als Staatliche Einrichtung sein, in der vorher feststeht, was Kinder hinterher wissen und können.

Und in der angenommen wird, dass Kinder keineswegs von selber lernen können und schon gar nicht wissen, was für sie wichtig sei.

Kinder die selber lernen dürfen, lernen so viel ihnen erreichbar ist. Lernbegleiter müssen nur noch dafür sorgen, dass möglichst viel in Reichweite ist.

Der Hinweis auf die Gesellschaft veranlasst mich darauf hinzuweisen, dass hierzulande alle Gefängnisse total überfüllt sind.

Obs was nützt?

Eine deutliche Mehrheit hat bei der letzten Wahl nicht gewählt. Ob sie nicht regiert sein wollen? Selbstbestimmtes Lernen zur [Kuschelpädagogik](#) oder zum Lust und Laune Prinzip zu erklären, hindert manche womöglich, sich darüber zu informieren.

Beitrag von „Friesin“ vom 9. Oktober 2009 16:21

robischon, träume weiter !

Die Postings deiner "Schreibgegner" lassen sehr viel Erfahrung und Kompetenz erkennen, deine wirken auf mich realitätsfremd und schul-unerfahren. Tut mir Leid, ernst nehmen kann ich solche Beiträge nicht.

Beitrag von „robischon“ vom 9. Oktober 2009 16:23

Nein, unerfahren bin ich wirklich nicht.

Reichen 40 Jahre Erfahrung in Schule und Schulleitung?

Beitrag von „NiciCresso“ vom 9. Oktober 2009 16:59

Monika 

In welcher Zeitschrift hast du denn deinen Beitrag schonmal veröffentlicht??

Deine Schreibe klingt doch etwas gekünstelt für mich...

Ganz im Ernst zur Diskussion:

Klar ist es toll, wenn Kinder lernen dürfen, was sie wollen und jeder macht ne andere Hausaufgaben und offen offen.

Aber dafür seid ihr auch an "offenen Schulen". Mit mehr oder weniger den Kindern, die so arbeiten können/wollen/sollen.

An den staatlichen Regelschulen ist es nicht in dieser Konsequenz umsetzbar und viele Lehrer möchten es auch gar nicht.

Letzendlich, finde ich, bleibt es Ansichtssache. Ich bin persönlich gegen eine völlige Öffnung.

Beitrag von „robischon“ vom 9. Oktober 2009 17:07

Also ich war an einer Staatlichen Schule.

Die Schulbehörden und etliche Eltern waren sehr misstrauisch. Die Kinder haben trotzdem gelernt was sie erreichen konnten, auch wenns nicht im Lehrplan vorgesehen war.

An den staatlichen Regelschulen ist es nicht in dieser Konsequenz umsetzbar und viele Lehrer möchten es auch gar nicht.

Natürlich wäre es möglich. Viele Lehrer trauen sich einfach nicht. Die glauben vielleicht auch nicht, dass das Licht im Kühlschrank wirklich ausgeht.

Und so gibt es eben immer wieder mal Situationen wie im Eingangsbeitrag. Ich mochte solche Situationen nie und hab daran gearbeitet sie überflüssig zu machen. Monika offensichtlich auch.

Beitrag von „Nananele“ vom 9. Oktober 2009 18:46

Zitat

Original von Mare

Das "Möchtest du dies oder das" kennen die meisten der Kinder heute nämlich nach meiner Beobachtung seit der frühesten Kindheit von zu Hause. Kein Wunder, wenn ein zweijähriger überfordert ist, wenn er entscheiden soll, ob er heute die blaue oder die rote Hose tragen soll oder sonstige altersunangemessene Entscheidungen treffen soll. Diese Tendenz in der Erziehung sollte Schule nicht noch verstärken. Viele Kinder sind sooo dankbar für die Struktur und Konsequenz, die sie in der Schule kennen lernen...

Genau dies ist auch meine Einschätzung.

Robischon, meinst du nicht, dass Kinder auch damit überfordert sind, alles immer selbst entscheiden zu müssen? Ich erlebe diese Kinder, die Mara beschreibt, oft als "haltlos" und "schwimmend". Regeln geben Sicherheit. Ja und auch Vorschriften geben eine gewisse Sicherheit, einen Rahmen, in dem man sich bewegen darf. Diese Kinder schreien häufig förmlich danach. Es gibt heute Eltern, denen a) entweder der Mut fehlt ihren Kindern Grenzen aufzuzeigen, oder b) die Kraft oder c) die einfach meinen Kinder seien kleine Erwachsene, die schon alles entscheiden könnten. Ein Irrglaube!

Das Bild von 28 Kindern in einer Klasse, die alle selbst entscheiden, was sie lernen möchten oder eben nicht halte ich für höchst idealisiert. Und ich rede nicht einfach daher. Habe an einer hier in der Gegend sehr bekannten Reformschule hospitiert und was soll ich sagen, dort wurde mit Wassser gekocht 😊

Physikstunde, die Schüler arbeiten zum Thema Strom. 2 Gruppen arbeiten, eine Mädchengruppe plant das Wochenende, eine Jungengruppe diskutiert die neuesten Strategien für ein Online-Spiel. Nur eine Gruppe hat am Ende eine Zeichnung ihres Stromkreises

angefertigt. Was ist denn jetzt mit den Kindern, die grade nicht lernen wollten? Bleiben die nicht auch auf eine Art auf der Strecke? Meinst du, dass alle Kinder in der Lage sind, ihr Lernen selber zu planen, diese große Verantwortung selbst zu tragen? Ich konnte das dort nicht sehen. Und diese Kinder besuchten diese Schule seit der ersten Klasse!

In meinem Unterricht gibt es auch Projekte, Teamarbeit und Orientierung an Schülerinteressen, dennoch gibt es ebenso Regeln und Pflichten. In meinem Unterricht soll jedes Kind am Ende der Stunde die Zeichnung auf dem Papier haben. Und dabei helfe ich den Kindern. Denn nicht jedes Kind schafft es, sich selbst zu organisieren.

Beitrag von „robischon“ vom 9. Oktober 2009 19:41

Das Bild von 28 Kindern in einer Klasse, die alle selbst entscheiden, was sie lernen möchten oder eben nicht halte ich für höchst idealisiert.

Hast Du sowas denn schon mal gesehen oder gehört?

In meinem Schulzimmer fand kein gleichzeitiger "Unterricht" statt, es gab keine vorgeschriebene Sitzordnung und nur drei Verbote und drei Erlaubnisse. Es gab feste Zeiteinteilungen und vor allem von mir aus ein absolut zuverlässiges Verhalten. Die Kinder erlebten, dass ich sie achtete.

Das was Kinder lernen können und woran sie arbeiten können, stand einfach zur Verfügung, ein Jahr lang oder gerne auch zwei. So haben Schulanfänger schreiben und lesen gelernt, ihr mathematisches Verständnis entwickeln können, herausfinden können wie ein Stromkreis funktioniert, was für Saurier es gab, welche Meerestiere es gibt, wie man Landkarten liest, wie mit Wasser oder mit Luft experimentiert werden kann, was es mit dem Mittelalter oder mit den Weltkriegen auf sich hatte, welches Essen gesund ist und vieles mehr. Das haben sie selbstständig und miteinander lernen und bearbeiten können. Informationen gab es an den Tafeln, auf Arbeitsblättern, in zahlreichen Sachbüchern und Nachschlagewerken und ständig mündlich oder schriftlich von mir auf Anfrage. Ich hab Kinder nicht gefragt, sondern hab sie fragen lassen. Und das taten sie ausgiebig. Wenn Du mehr wissen willst: Meine drei letzten Schuljahre hab ich auf einer Internetseite dokumentiert.

Von meinen 40 Schuljahren hab ich in den letzten 18 zunehmend so gearbeitet

Die Schulbehörden stellten die ständigen Kontrollen schließlich ein, weil sie sehen konnten, dass eigentlich nichts zu beanstanden war. Nur war es eben kein Unterricht mit Erklärungen, Anweisungen, Bewertungen und misstrauischen Kontrollen. Wers nicht glaubt, wird vielleicht nie erfahren was Kinder alles können.

Beitrag von „Nananele“ vom 10. Oktober 2009 01:22

Du beantwortest nicht die Fragen, die ich dir gestellt habe, sondern pickst dir eine Aussage raus und schreibst dazu, was gut läuft. Probleme (und du wirst sie auch haben) werden nicht angesprochen.

Zu deiner Frage: Was ich gesehen habe, habe ich weiter oben beschrieben.

Wenn als Antworten aber nur Beschreibungen des Unterrichts erfolgen, die ebenso aus einem Buch von ([Reformpädagogen einsetzen](#)) kommen könnten, dann ist das keine Basis für eine vernünftige Diskussion und auch keine Basis für die Fragestellerin im Ausgangspost, um an der Situation in ihrer Klasse etwas zu ändern.

Ich habe nichts gegen deine Meinung und respektiere sie auch, aber ich würde mich freuen, wenn du auch auf die Probleme und Fragen regieren würdest.

Robischon, meinst du nicht, dass Kinder auch damit überfordert sind, alles immer selbst entscheiden zu müssen?

Was ist denn jetzt mit den Kindern, die grade nicht lernen wollten? Bleiben die nicht auch auf eine Art auf der Strecke?

Meinst du, dass alle Kinder in der Lage sind, ihr Lernen selber zu planen, diese große Verantwortung selbst zu tragen?

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 07:30

Robischon, meinst du nicht, dass Kinder auch damit überfordert sind, alles immer selbst entscheiden zu müssen?

Nein, das meine ich nicht.

Kinder denen nicht Entscheidungen vorsortiert werden, denen zugetraut wird, dass sie wissen was sie möchten und was sie nicht möchten, können Entscheidungen treffen für sich. Wenn sie nicht sicher sind, fragen sie.

Wenn ein Kind nicht arbeiten will, gibt es Gründe. Vielleicht ist es müde oder krank. Oder es ist gewohnt, immer wieder Vorgekautes nachkauen zu sollen und das kotzt es an. Wenn es wirklich frei und selbstbestimmt sein darf, lernt und arbeitet es so viel wie möglich. In vielen Umgebungen darf es das nicht.

Meinst du, dass alle Kinder in der Lage sind, ihr Lernen selber zu planen, diese große Verantwortung selbst zu tragen?

Ja das meine ich. Sie können auch selber essen und atmen und wissen wann sie Durst haben oder wann sie müde sind.

In meinem Schulzimmer hab ich Kindern nicht vorgeschrieben wo sie sitzen sollten. Sie haben sich ihre Plätze selber gesucht und die Tische umgestellt, immer so wie es für sie passend war.

Was macht man denn nun, um 28 Erstklässler in einigermaßen gelenkte Bahnen zu bringen?

Ich hab sie auf ihren eigenen Bahnen lernen und arbeiten lassen.

Beitrag von „Monika“ vom 10. Oktober 2009 08:02

Mein Beitrag entstand als Antwort auf den Wunsch eines Teilnehmers, Näheres über meine Handlungskonzepte zu lesen. Dem habe ich gern entsprochen. **Dabei blieben viele Fragen offen.**

Meine Formulierung "Möchtest Du ...?" oder "Möchtet ihr ...?" entspricht meiner Sicht auf 'lernen'. Ich behaupte nicht, dass sie die einzige mögliche oder gar die "richtige" sei. Für mich zählt, ob 'lernen' funktioniert und ob alles was zum 'lernen' anregen soll, auch dafür brauchbar ist.

Ich behaupte: Menschen lernen von Geburt an, weil sie lernen möchten. Sie hören damit ihr Leben lang nicht auf. Ich knüpfe an diese allgemeinmenschliche Aktivität an und verbinde sie mit den Anforderungen der Rahmenkonzepte und den Bildungsplänen der Fächer. Ich leite die Kinder an, wie sie innerhalb dieses Rahmens ihre eigenen Lernwege finden können. Mit Unterricht hat das nichts mehr zu tun.

Eltern, Schüler reagieren auf meine Anleitung zum 'lernen' erst einmal so, wie dies hier auch Lehrer tun: Jeder darf tun und lassen was er möchte. Jeder lernt nur, wenn er Lust dazu hat. Das funktioniert für Kinder (und auch für Eltern) und auch für mich nicht, weil wir Augen im Kopf haben und sehen, wie es im Leben so zugeht. Es dauert einige Zeit bis Schüler durch mein Verhalten merken, dass bei mir nicht das "Lustprinzip" gilt, sondern dass ich sie und ihren Wunsch zu 'lernen' beim Wort nehme. Wir bauen gemeinsam Brücken zu dem, was wir laut Richtlinien lernen sollen. Wir schaffen gemeinsam Lernsituationen und Trainingszeiten. Wir beraten gemeinsam wie wir Lernprobleme lösen können. Wir nehmen Störungen ernst, thematisieren alles, was bei uns geschieht.

Ich arbeite an einer normalen Grundschule. 55% meiner derzeitigen Schüler kommen aus muslimischen Familien. 10% kommen aus anderen Kulturen. Für meine Kollegen bin ich ein Problem (und ich nehme das sehr ernst): Die Skala der Bewertungen reicht von "Das ist doch nichts besonderes!"

bis zu "Das geht doch gar nicht, was Du da machst!" Mein Schulleiter meint u.a., dass ich zu wenig reglementiere. Mein Schulrat sagt neben anderem, mir fehle Subordination. Ich sage zu all dem: Ja, da ist was dran! Nur an einem ist nichts dran: Schonraum habe ich nicht. Ich bin froh, wenn man mich in Ruhe arbeiten lässt. Wenn Kollegen interessiert sind, antworte ich gern.

monika 😊

Beitrag von „Nananele“ vom 10. Oktober 2009 11:25

Ich glaube euch einfach diese Freiheit völlig ohne Probleme nicht.
Das Bild, dass ihr hier darstellt wir sicherlich auch dunklere Flecken haben.

Robischon, dass ein Kind weiß, wann es müde ist und Hunger oder Durst hat, ist ziemlich logisch, denn das passiert in unserem Körper von allein, jedes Tier kann das. In diesem Augenblick legt sich mein Kater schlafen! Ein Wunder! Ab heute entscheidet er selbst, wann er zum Tierarzt muss, denn er entscheidet ja auch, wann er Durst hat *stolzbin*

Ist dass dann bei Kinder auch so? Lässt du sie bis ganz oben auf den Baum klettern? Sie werden ja schon merken, was passiert, wenn sie runterfallen?

Meines Wissens nach ist die laissez-faire Erziehung schon seit einigen Jahren wieder etwas überholt und in der Schule fehl am Platze.

Was ist mit den Kindern aus meinem Beispiel? Die, die eben nicht selber lernen wollten? Hast du auch an Sekundarstufen gearbeitet? Denn spätestens mit der Pubertät würde euere Idealbild ziemlich bröckeln. Und für Kinder, die in der GS nie gelernt haben nach Regeln zu arbeiten, für die wird die SEK 1 eine harte Zeit, mit viel Frust, denn sie sind eig. schon zu alt und gewisse elementare Dinge zu lernen.

Aus Monikas Klasse würde ich meine Kinder nehmen, denn ich hätte Angst, dass bei all der Ideologie und Diskutiererei mit Kindern... doch etwas Stoff auf der Strecke bleibt.

Ich habe Schüler von solchen "laissez-faire" Lehrern, die können kaum ein Wort richtig schreiben, wenn sie zu uns kommen. Nun sie hatten bisher eben keine Lust das zu tun... Und nun müssen sie es lernen... bitter und hart lernen. Das haben die Kinder dann von vier Jahren schöner Grundschulzeit. 😞

Als ich studiert habe, haben sie uns auch so ein Bild eingetrichtert, das ihr hier beschreibt...*Oh wie schön ist Summerhill...* Dann kam ich in die Schule. Und da wurde dann schon heftig zurückgerudert von den Ausbildern. "Möchtest du..." diese Formulierung galt als verpönt. Denn die Kinder müssen lernen, es geht eben nicht nur nach möchten. Und geht es auch nicht! Eure Aufgabe ist es nicht, die Kinder zu bespaßen, sondern sie gemeinsam mit den Eltern auch ihr späteres Leben vorzubereiten. Und das könnt ihr abstreiten soviel ihr wollt, Schule hat neben dem Bildungsauftrag auch einen Erziehungsauftrag und zwar im Sinne der Gesellschaft.

Auch an den Universitäten ist mittlerweile schon angekommen, dass es ohne Regeln nicht geht. Regeln und Grenzen geben Kindern einen sicheren Rahmen, indem sie sich bewegen können. Das gibt ihnen Sicherheit und das brauchen sie noch. Kinder sind noch nicht erwachsen, Kinder sind noch nicht voll entwickelt, es ist unsere Aufgabe ihnen zu helfen sich in unserer Welt und Gesellschaft zurecht zu finden. Kinder ohne Regeln und Grenzen schwimmen in der Vielfalt unserer Welt und einige gehen auch verloren.

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 12:10

Nein, ein Leben völlig ohne Probleme gibts nicht.

Es gibt allerdings unterschiedliche Umgangsweisen mit Problemen.

Dein Kater weiß selber, wenn es ihm nicht gut geht. Er frisst dann Gras oder rollt sich in einer dunklen Ecke zusammen. Zum Tierarzt wird er nicht von selber gehen.

Kinder die miteinander lernen und arbeiten sind nicht krank oder behandlungsbedürftig. Etwas noch nicht zu können ist kein Leiden und keine Behinderung. Noch nicht an einem Ziel zu sein ist kein Makel.

Unterricht, Belehrung, Anweisung, Erklärungen sind gutgemeintes Vorwärtsschubsen in Richtungen die ein Kind vielleicht auf Umwegen angepeilt hätte. Wenn es geschubst wird, wehrt es sich eventuell. Das soll es in Schulen bei traditioneller Arbeitsweise durchaus geben.

Kinder, die erlebt haben dass man ihnen viel zutraut und die ihre eigenen Lernwege einschlagen dürfen, müssen nicht "motiviert" werden oder ermahnt. Kinder die bei mir in der Schule waren mussten in ihrer nächsten Schule nicht zum Arbeiten gedrängt werden. Sie fingen von selber an, weil sie das so gewohnt waren.

Rückgemeldet wurde mir sowas nur aus der Hauptschule. Die waren dort sehr froh darüber.

In den anderen Schulararten waren Lehrerinnen und Lehrer die von mir gehört hatten und , wie Du, äußerst misstrauisch und ablehnend waren.

Kinder brauchen feste Strukturen und Regeln. Das gab es bei mir. Ein ganz festes Ritual im Tagesablauf, drei Verbote und drei Erlaubnisse, Vertrauen und Achtung der Würde jedes Kindes.

Kennst Du das Zitat von Piaget: Bei allem was wir einem Kind beibringen, nehmen wir ihm die Chance es selbst zu finden. ?

Ich überlege noch, welche Probleme Du bei der Arbeitsweise von Monika oder bei mir Du beschrieben haben möchtest.

Unterrichtsstörungen, Gewalt, Arbeitsverweigerung, Aufsässigkeit, Lärm, Fehler, Dummheit?

Beitrag von „Mare“ vom 10. Oktober 2009 12:15

Robischon und Monika: Um nochmal auf die beschriebene Ausgangssituation zurückzukommen. Was macht ihr denn, wenn sich tatsächlich der Großteil eurer Schüler wie von euch beschrieben dem selbstmotivierten Lernen zugewandt hat, 24 von 28 Kindern freudig in der Klasse sitzen und etwas über die Wespe oder was auch immer lernen wollen, aber die verbleibenden vier Schüler (aus welchen Gründen auch immer) sich verhalten wie beschrieben: zwei fallen vom Stuhl, kriechen durch die Klasse oder was auch immer, ein weiterer schreit lauthals "ich bin nicht da, ich bin nicht da" und ein vierter versucht durch irgendeine andere Art eure Aufmerksamkeit zu erlangen. Da werdet ihr ja irgendwas unternehmen müssen, da die Lernwilligen ja nun zwangsläufig gestört sind.

Beitrag von „Nananele“ vom 10. Oktober 2009 12:54

Zitat

Original von robischon

Etwas noch nicht zu können ist kein Leiden und keine Behinderung. Noch nicht an einem Ziel zu sein ist kein Makel.

Das wollte ich mit meinem Vergleich nichts gesagt haben. Ich denke auch nicht, dass man das zwischen den Zeilen lesen kann.

Ich wollte damit lediglich ausdrücken, dass nicht jeder, der seine Primärbedürfnisse befriedigen kann, gleichsam auch für sich allein verantwortlich sein kann.

Schwierigkeiten, die mich interessieren würden, sind gar nicht so schlimmer Natur, wie du sie beschreibst, sondern eher die Dinge, die Mare in ihrem Post angeführt hat.

Fehler sehe ich, sicher wie du auch, nicht als Unterrichtsstörung an. Den Begriff Dummheit führe ich im Zusammenhang mit Schülern nicht im Repertoire.

Ja ich bin misstrauisch, jedoch nicht kategorisch ablehnend. Ich habe lediglich Probleme mit Idealisierungen jeglicher Art. Da du die Hauptschullehrer als Beispiel anführst, ich unterrichte auch an der HS. Ich habe auch wenig Probleme mit den Schülern, trotz oder gerade weil es bei mir feste Regeln gibt, Verbindlichkeiten, die im Alltag der Kinder fehlen.

Ich schätze es ebenso sehr, wenn Kinder zu uns kommen, die selbständig arbeiten können, gleichsam müssen sie aber gelernt haben, sich auch mal "schubsen" zu lassen, wie du es nennst, denn wir haben nunmal Vorgaben.

Dennoch interessiere ich mich, für das, was du/ihr tut. Ich bin nicht die Opposition, die immer nur "dagegen" brüllt. Ich weigere mich lediglich in Extreme zu verfallen. Nur "offener" Unterricht nein. Nur "belehrern" ebenso nein.

Was mich brennend interessiert, was waren denn die drei Verbote und die drei Erlaubnisse?

Beitrag von „pepe“ vom 10. Oktober 2009 13:01

Zitat

Original von Nananele...Was mich brennend interessiert, was waren denn die drei Verbote und die drei Erlaubnisse?

<http://www.robischon.eu/neueschule3.htm>

Beitrag von „Nananele“ vom 10. Oktober 2009 13:10

Danke Pepe!

Verbote sind die gleichen wie denke ich in jedem Unterricht.
Von den Erlaubnissen gelten zwei auch bei mir und eines ab und an, wenn es passt.

Beitrag von „Monika“ vom 10. Oktober 2009 14:15

Zitat

Aus Monikas Klasse würde ich meine Kinder nehmen, ...

Das wäre für mich völlig in Ordnung.

Zitat

Dann kam ich in die Schule. Und da wurde dann schon heftig zurückgerudert von den Ausbildern. "Möchtest du..." diese Formulierung galt als verpönt. Denn die Kinder müssen lernen, es geht eben nicht nur nach möchten. Und geht es auch nicht! Eure Aufgabe ist es nicht, die Kinder zu bespaßen, sondern sie gemeinsam mit den Eltern auch ihr späteres Leben vorzubereiten. Und das könnt ihr abstreiten soviel ihr wollt, Schule hat neben dem Bildungsauftrag auch einen Erziehungsauftrag und zwar im Sinne der Gesellschaft..

Alles anzeigen

Auch mich hat man mal zurückgerudert und ich habe mein Bestes getan, um dem zu entsprechen, was man von mir erwartete. Dann habe ich festgestellt, dass das, was nicht 'verpönt' ist, erhebliche Nachteile hat. Gerade im Hinblick auf das Leben.

Aufs Leben vorbereiten, heißt aus meiner Sicht inzwischen Urheber eigenen Entscheidens zu sein. Meine Frage "Möchtest Du ...?" ist nichts weiter als ein Merkmal des Freiraumes, den jedes Kind braucht um 'entscheiden' zu lernen.

Ich lerne mit den Kindern aus wichtigen Gründen anders und es geht anders. Auf den Rahmen Bildungspläne habe ich meines Wissens Bezug genommen.

Da hat es ja inzwischen auch deutliche Veränderungen gegeben.

Zitat

Da werdet ihr ja irgendwas unternehmen müssen, da die Lernwilligen ja nun zwangsläufig gestört sind.

Jawohl. Störungen haben bei mir Vorrang! (vgl.'einigen' in meinem Posting weiter oben!)

monika



Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 14:31

Von den Erlaubnissen gelten zwei auch bei mir und eines ab und an, wenn es passt.

Und bei mir galten die drei Erlaubnisse immer. Kinder konnten sich drauf verlassen.

Wenn Kolleginnen in den Klassen "Unterricht" hatten, galten sie natürlich nicht. Das wussten die Kinder. Auch, dass dann viel mehr Verbote mit den zugehörigen Strafandrohungen in Kraft waren.

Beitrag von „Lehrerinneu“ vom 10. Oktober 2009 14:36

Huhu,

ich hab da mal eine kleine Frage, wieviel Kinder hattest du die Deutsch sprachen??? Ich denke so ein Konzept wäre bei mir nicht umsetzbar....

Ich habe einen Anteil von 95% KK mit nicht deutscher Muttersprache...

LG MM

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 14:41

zwei fallen vom Stuhl, kriechen durch die Klasse oder was auch immer, ein weiterer schreit lauthals "ich bin nicht da, ich bin nicht da" und ein vierter versucht durch irgendeine andere Art eure Aufmerksamkeit zu erlangen.

Die Kinder versuchen Aufmerksamkeit zu erlangen?

Sie hatten alle meine Aufmerksamkeit und Beachtung. Ich hielt ja keinen Unterricht.

Wenn ein Kind besonders viel Beachtung brauchte, ging es vielleicht bei mir an der Hand mit. Einmal hatte ich so an jeder Hand am Montagmorgen einen kleinen Jungen. Da kam ein dritter und sagte: Ich bin auch böse.

Ich bat ihn einen Moment zu warten. Er stellte sich tatsächlich an.

Ich hatte in meinen Klassen Kinder mit den unterschiedlichsten Problemen, sogenannte

Verhaltensauffällige, ein gefährliches (so vom Spezial-Kindergarten gekennzeichnet), ein autistisches, sogenannte ADHS-Kinder. Kinder mit besonders niedrigem IQ (getestet) und hochbegabte Kinder.

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 14:45

95% KK mit nicht deutscher Muttersprache

Was bitte sind KK?

So hoch war der Prozentsatz bei mir nicht. Ich hatte Kinder aus Polen, Kasachstan, dem Kosovo, aus Eritrea, aus dem Libanon... in den Klassen.

Mit meinem Lernmaterial für den Schulanfang haben sie auch deutsch gelernt.

Selbstständig lernen zu dürfen hängt doch nicht von einer bestimmten Sprache ab.

Beitrag von „Friesin“ vom 10. Oktober 2009 14:53

Zitat

Sie hatten alle meine Aufmerksamkeit und Beachtung. Ich hielt ja keinen Unterricht. Wenn ein Kind besonders viel Beachtung brauchte, ging es vielleicht bei mir an der Hand mit. Einmal hatte ich so an jeder Hand am Montagmorgen einen kleinen Jungen. Da kam ein dritter und sagte: Ich bin auch böse. Ich bat ihn einen Moment zu warten. Er stellte sich tatsächlich an.

schniiiiief ist das schööööööööön ! *Ironie aus*

skeptisch gucke 🤷

Beitrag von „Lehrerinneu“ vom 10. Oktober 2009 15:00

KK steht für Kinder



Beitrag von „Lehrerinneu“ vom 10. Oktober 2009 15:02

Meine würden dann nur basteln....

wie sollen sie Deutsch lernen, wenn sie nicht wissen wie dies oder jenes heißt?? wenn einige Eltern kaum Deutsch können....

Welches Material hast du denn verwendet??

Ich habe in meiner Klasse klare Strukturen, und wir arbeiten noch sehr viel Frontal, wird sich aber noch ändern, derzeit sind 3 Stunden offen, die zur Buchstabenerarbeitung dienen...

es ist aber auch mein erstes Dienstjahr...

LG MM

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 15:12

Ich hab einen Schreib- und Lese-Anfang entwickelt, bei dem Kinder Wörter in Großbuchstaben sehen mit dem Bild (Zeichnung) dazu. Die Wörter können Schulanfänger schreiben. Ausländerkindern konnte ich dazu sagen, wie das Wort gesprochen wird. Die anderen Kinder sprechen es selber. Nach wenigen Tagen fangen die ersten Kindern an, mit den Wörtern zu experimentieren und eigene Wörter zusammenzustellen. Bei den Kindern die damit Deutsch lernen, dauert es länger.

Das Material für den Mathematik-Anfang ist für alle gleich einfach.

Hunderterbahn oder bunte Steckwürfel in fünf Farben sind nicht von einer Sprache abhängig. Kinder die viel miteinander reden, lernen schnell sich zu verständigen.

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 15:15

skeptisch gucke

Du warst ja auch nicht dabei.

Deshalb hab ich ja auch immer wieder in meiner Dokumentation Berichte von anderen, die mir geschrieben haben, was sie gesehen und gehört haben.

Beitrag von „Lehrerinneu“ vom 10. Oktober 2009 15:44

huhu,

ich hab deine hp gelesen, aber trotzdem denke ich mir es würde nicht funktionieren, du sagst ja selbst, dass du ihnen das wort sagen musst, nun müsst ich mehr als der hälften der klasse das wort sagen 

ich denke mal ich habe für mich ein sehr gutes Konzept gefunden, ich mache jede Woche einen Buchstaben, ich mache jede Woche einen Buchstabentag, und ein Lernwort mit dem die Kinder frei Sätze schreiben sollen... allerdings sind einige da noch überfordert und ich muss einig Sätze vorschreiben, obwohl das gegen das Konzept ist....

ich werde schrittweise den Unterricht lockern.... aber voerst brauchen meine klare Strukuren...

Ig MM

Beitrag von „Nananele“ vom 10. Oktober 2009 17:56

Wie gesagt, da ich ein offener Mensch bin, habe ich auch an einer Reformschule hospitiert. Ich war unendlich enttäuscht über das Dargebotene. Dabei las man in dem Faltblatt ähnliche Texte wie bei euch. Seitdem bin ich viel skeptischer geworden. Das ist viel Gerede, viel heiße Luft und ich bleibe bei meiner Meinung, kaum jemand von den Schreibenden hier wird die Kinder in seinem Unterricht unterjochen. Viele verwenden offene Formen und ich glaube auch, dass ich persönliche den Kindern auch helfe, selbständige, mündige Erwachsene zu werden. Nur verpacken wir es nicht in so klingende Worte, sehen es nicht so dogmatisch und bleiben ein bisschen am Boden.

Dennoch, wenn es bei euch so funktioniert und die Kinder in der weiterführenden Schule keine, oder zumindest nicht mehr Probleme als andere haben, dann freue ich mich, dass ihr einen solchen Weg gefunden habt.

Was mir noch aufstößt ist: Kindern die stören immer die volle Aufmerksamkeit zu schenken, halte ich nicht für ganz unbedenklich, denn was lernt man daraus?

Beitrag von „SunnyGS“ vom 10. Oktober 2009 19:56

Zitat

Original von robischon

Kinder die bei mir in der Schule waren mussten in ihrer nächsten Schule nicht zum Arbeiten gedrängt werden. Sie fingen von selber an, weil sie das so gewohnt waren.

Rückgemeldet wurde mir sowas nur aus der Hauptschule. Die waren dort sehr froh darüber.

In den anderen Schularten waren Lehrerinnen und Lehrer die von mir gehört hatten und , wie Du, äußerst misstrauisch und ablehnend waren.

Ob es vielleicht daran lag, dass in der Hauptschule die geringsten Anforderungen an das Leistungsvermögen gestellt wurden? Man sich also mit wenig zufrieden gab?

Und "deine" Kinder am Gymnasium größte Probleme hatten weil sie das zielgerichtete Arbeiten und das Erbringen von Leistungen nicht gewöhnt waren?

Sunny

Beitrag von „Monika“ vom 10. Oktober 2009 21:35

Zitat

Original von Nananele

Was mir noch aufstößt ist: Kindern die stören immer die volle Aufmerksamkeit zu schenken, halte ich nicht für ganz unbedenklich, denn was lernt man daraus?

In einer Gemeinschaft ist jeder von allem, was geschieht auf seine Weise betroffen. Es scheint mir deshalb nützlich für eine Gemeinschaft, Störungen Aufmerksamkeit zu schenken.

monika 

Beitrag von „SunnyGS“ vom 10. Oktober 2009 21:49

Zitat

Original von Monika

In einer Gemeinschaft ist jeder von allem, was geschieht auf seine Weise betroffen. Es scheint mir deshalb nützlich für eine Gemeinschaft, Störungen Aufmerksamkeit zu schenken.

monika 

Nur leider gibt es Kinder die so viel stören, dass keine Zeit für Aufmerksamkeit für andere mehr da sein kann.

Für mich liest sich deine Darstellung nach Sonnenscheinpädagogik. Ich glaube nicht daran, dass sich das auf Dauer in jeder Klasse umsetzen lässt.

Ein Beispiel?

Stundenbeginn Klasse 1, 24 Kinder:

Kind 1 redet ununterbrochen die Straßenbahnansage, reagiert nicht auf Bitten dies zu unterlassen

Kind 2 läuft durch den Raum, ist auf dem Stand einer 3jährigen, kann keine, wirklich keine, Aufforderung umsetzen

Kind 3 ist familiär extrem gealtvorbelastet und dadurch sehr aggressiv, Bitten werden mit "Halts Maul sonst setzts was!" beantwortet ... konsequent, trotz aller Zuwendung un allen guten Willens

Kind 4 kommt in den Raum, wischt die Arbeitsmaterialien des Nachbarn vom Tisch, dieser beginnt zu weinen und tritt nach Kind 4, dieses schlägt daraufhin dem Nachbarn ins Gesicht
2 Mädchen beginnen zu weinen weil sie die Situation überlastet

Und nun? Wem schenkst du Aufmerksamkeit? Wir hätten da grad 7 Kinder die es ganz dringend bräuchten .. die anderen leiden still.

Sunny

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 22:28

von den Kindern am Gymnasium und der Realschule bekam ich selber Rückmeldungen. Sie sind immer noch da und kommen zurecht.

Beitrag von „robischon“ vom 10. Oktober 2009 22:30

Sieben Kindern Beachtung zu schenken scheint mir nicht zuviel.
Oder siehst Du sie als eine Art Feinde?
Wenn ein Kind später kam, sagte ich: Schön dass Du da bist.
Einige Mädchen kamen womöglich wegen dieser Äußerung gerne etwas später. Es tat ihnen gut.

Beitrag von „SunnyGS“ vom 10. Oktober 2009 22:36

Robischon, du antwortest nicht auf meine Frage. WIE würdest du zeitgleich auf diese 7 Kinder eingehen. Und was hat das zu spät gekommene Mädchen mit der von mir geschilderten Situation zu tun? Und wieso sollte ich Kinder als Feinde sehen? Ist das bei dir der Fall oder wie kommst du auf diese Idee? 😕

Sunny

Ich würde euch gern mal in einer der geschilderten Situationen sehen. ich glaube da wäre es mit der erfolgreichen Sonnenscheinpädagogik ganz schnell vorbei ...

Beitrag von „Mare“ vom 10. Oktober 2009 22:55

Kann mich Sunnys Fragen nur anschließen! WIE bekommen sieben Kinder gleichzeitig eure Aufmerksamkeit? Mit dem zuvor erwähnten an die Hand mit durch die Klasse führen kommt man da ja nun nicht weiter - schließlich hat man nur zwei Hände...

Beitrag von „SunnyGS“ vom 10. Oktober 2009 23:44

4 der 7 Kinder würden alles tun ... sich aber gewiss nicht in dieser Situation an die Hand nehmen lassen. 😊

Dann blieben also vielleicht fast genug Hände für alle, die dies wollen. Nur die restlichen Schüler würden weiterwüten und für die rund 15 Kinder, die vielleicht lernen wollen würden, wird dies unmöglich.

LG

Sunny

Beitrag von „NiciCresso“ vom 11. Oktober 2009 01:35

"Schön, dass du da bist" zu einem Kind zu sagen, das zu spät kommt, und auch noch zu tolerieren, dass andere dann auch zu spät kommen und ihnen dann am besten auch noch "Schön, dass du da bist" zu sagen, (so habe ich Dich jetzt verstanden, Robinschon) finde ich nicht richtig.

Wenn ein Kind bei mir zu spät kommt, dann schimpfe ich es auch nicht (schließlich sind häufig die Eltern schuld), aber ich bringe ihnen bei, beim Reinkommen "Guten Morgen, Entschuldigung, dass ich zu spät bin." zu sagen. FALLS ein Kind dann sagt: "Das Auto war heute morgen kaputt." DANN sage ich evtl. schon "Schön, dass Du jetzt da bist."

Wenn ein Kind MEHRMALS zu spät kommt, dann werde ich nicht mehr aufmunternd lächeln, wenn es in die Klasse kommt! Und sicher nicht sagen "Schön, dass Du da bist." Unpünktlichkeit ist keine Tugend.

Beitrag von „robrischon“ vom 11. Oktober 2009 08:03

Jetzt fass ich einfach mal zusammen.

Da kommen immer wie Fragen mit "Ja aber was ist wenn...?"

Und Misstrauen und Vorhaltungen.

Störungen gibt es, wenn Inszenierungen unterbrochen werden.

Zu spät kommt ein Kind, wenn ein Verfahren einen Anfang und ein Ende hat.

Sonnenscheinpädagogik könnte man eine [Pädagogik](#) nennen, die besonders erfreulich ist und bei der es in den Inszenierungen keine Unterbrechungen gibt. Bei der Kinder tun was man von ihnen will.

Das wovon ich schreibe ist nicht [Pädagogik](#) und nicht Didaktik.

Es ist Epistemologie (Die Lehre davon wie ein Mensch zu Wissen kommt) und Mathematik (Die Kunst lernen zu lassen).

Lernen fängt nicht an und hört nicht auf. Es gibt nur unterschiedliche Orte und Gelegenheiten dafür. In einem Schulzimmer und einer Schulumgebung wie ich sie hatte, gab es reichlich Gelegenheiten. Dagegen wehren sich Kinder nicht. Das können alle Kinder. Kürzlich hab ich gesehen, dass die Grundschule für die ich mal zuständig war eine Rollstuhlrampen bekommen hat, endlich. Es sind noch gar keine Rollis da. Sie könnten auch kommen.

Beitrag von „SunnyGS“ vom 11. Oktober 2009 08:40

Und ich fasse zusammen: Du hast auf diese Fragen keine Antworten weil es keine Antworten gibt. Dein Stil zu "lehren" ist kein Lehrstil. Er passt nicht in den deutschen Schulalltag und ich bin sehr froh darüber. Denn ich denke, es würden dann noch mehr Kinder einfach "untergehen". Und zwar die, die nicht laut nach Aufmerksamkeit schreien. Und die, die nicht intrinsisch motiviert sind. Kinder, wie ich sie zu 70% in meinen Klassen sitzen habe.

Offen gestanden, kann ich nicht glauben, dass du jahrelang erfolgreich und von den Ämtern geduldet an deutschen Schulen gelehrt hast und dies immer noch tust. Und wenn, dann sicher nicht durchgängig so wie hier von dir beschrieben.

Kann man deinen Unterricht hospitieren?

Sunny

Beitrag von „robischon“ vom 11. Oktober 2009 11:58

Hospitieren?

Ja das konnte man jederzeit, auch als die Behörden mir es verboten hatten.

Du hättest ja doch nicht geglaubt, was da zu sehen und zu hören war.

Ich hab ca. 18 Jahre von meinen 40 Dienstjahren so gearbeitet. Es kamen viele Besucher.

Einen der Berichte kannst Du ja mal lesen

<http://www.rolf-robischon.de/besuchausbasel.htm>

Meine Antworten auf diese Fragen zu massiven Unterrichtsstörungen können jemanden wie Dich natürlich nicht zufriedenstellen. Du müsstest dazu ja Deinen Umgang mit dem Lernen und deine Einstellung zu Kindern verändern. Wer will das schon.

Also bleiben die Probleme in so vielen Schulklassen: **Nur die restlichen Schüler würden weiterwüten und für die rund 15 Kinder, die vielleicht lernen wollen würden, wird dies unmöglich.**

Bei mir kannst Du nicht mehr hospitieren. Wie wäre es mit der Freien Schule Kapriole, dem Kinderlernhaus in Freiburg-Ebnet, der Freien Schule Dreisamtal, der Reformschule Heidelberg.....?

Beitrag von „Monika“ vom 11. Oktober 2009 12:20

Zitat

Original von SunnyGS

Ein Beispiel?

Stundenbeginn Klasse 1, 24 Kinder:

Kind 1 redet ununterbrochen die Straßenbahnansage, reagiert nicht auf Bittendies zu unterlassen

Kind 2 läuft durch den Raum, ist auf dem Stand einer 3jährigen, kann keine, wirklich keine, Aufforderung umsetzen

Kind 3 ist familiär extrem gealtvorbelastet und dadurch sehr aggressiv, Bitten werden mit "Halts Maul sonst setzts was!" beantwortet ...

konsequent, trotz aller Zuwendung un allen guten Willens

Kind 4 kommt in den Raum, wischt die die Arbeitsmaterialien des Nachbarn vom Tisch, dieser beginnt zu weinen und tritt nach Kind 4, dieses schlägt daraufhin dem Nachbarn ins Gesicht

2 Mädchen beginnen zu weinen weil sie die Situation überlastet

Und nun? Wem schenkst du Aufmerksamkeit? Wir hätten da grad 7 Kinder die es ganz dringend bräuchten .. die anderen leiden still.

Alles anzeigen

Das, was Du in Deinem Beispiel schilderst, kenne ich aus Zeiten des 'unterrichten'. Der Lehrer wartet darauf, dass alle Schüler still sitzen. Dies schaffen viele, aber es gibt immer Kinder, denen dies aus den verschiedensten Gründen nicht gelingt. Der Lehrer weist letztere an,

zu tun, was er von ihnen erwartet und hat damit keinen Erfolg.
Unter anderem hat diese 'Normalität' des Misserfolgs mich veranlasst,
zu überlegen, ob ich möglicherweise etwas anders machen kann.

Beim meinem gemeinsamen Lernen mit den Kindern kann der Tag,
die Stunde anders anfangen, als mit der Lehrerforderung "Alle auf
ihre Plätze!" oder so ähnlich. Am Morgen kann z.B. jeder Kontakt
mit seinen Mitschülern und seiner Lehrerin aufnehmen, wenn er
dies möchte. Auch in meinem Fachunterricht gehe ich auf das ein,
was die Kinder mir und anderen entgegenbringen möchten.

Dann erst beginnt die Lernzeit. Dies ist für mich normal, weil es
menschlichen Grundbedürfnissen entspricht, dass Menschen
aufeinander zugehen, wenn sie einen Raum, ein Tun miteinander
teilen sollen.

Mir wird dazu gern vorgehalten, dass dies doch 'wertvolle Unterrichtszeit'
koste. Deine Beispiel und meine unzähligen Beobachtungen zeigen, dass
die Erwartung, alle Kinder sollten bei Stundenbeginn still auf ihren
Plätzen sitzen, auch Zeit kostet Außerdem handelt der Lehrer erfolglos
und vergeudet seine Kraft. Und andere Kinder leiden darunter.

Bitten und Aufforderungen sind aus meiner Sicht keine Zuwendung.
Es handelt sich dabei um mehr oder weniger freundlich formulierte Befehle.
Jedes Kind - Kinder mit Störungen sind da besonders sensibel - merkt,
dass man von ihm nur erwartet, dass es funktionieren soll. Mit seinen
unmittelbaren Probleme, z.B. dass es noch nicht gewaltfrei mit anderen
umgehen kann, will sich der Lehrer in diesem Augenblick - vielleicht
überhaupt nicht - befassen. Der Lehrer will nur, dass er sich ruhig hinsetzt.
Wenn wir Lehrer die Realität ignorieren, brauchen wir uns nicht wundern,
wenn sie uns als Hindernis erscheint.

Mir ermöglicht mein Lernkonzept, dass es Raum für normalen menschlichen
Kontakt gibt. Dies entspricht meinem Ethos und den Rahmenkonzepten
und Bildungsplänen der Freien und Hansestadt Hamburg. Und ich habe
Vergleichbares auch in den Rahmenkonzepten anderer Bundesländer
gelesen.

Zweifel daran, dass es so geht, lassen sich nicht durch Worte ausräumen.
Ich kann da nur empfehlen, es handelnd und denkend herauszufinden.
Jeder Lehrer hat die Möglichkeit, sein eigenes Tun zu erforschen.

monika 

Beitrag von „Monika“ vom 11. Oktober 2009 13:45

Zitat

Original von SunnyGS

Dein Stil zu "lehren" ist kein Lehrstil. Er passt nicht in den deutschen Schulalltag und ich bin sehr froh darüber. ... Offen gestanden, kann ich nicht glauben, dass du jahrelang erfolgreich und von den Ämtern geduldet an deutschen Schulen gelehrt hast

Ich denke auch, dass robischon keinen "Lehrstil" pflegte, als er noch in der Schule arbeitete. Aber er hat m.E. einen bestimmten **Lernstil** gepflegt, der *zukunftsweisend* sein könnte.

Inzwischen behaupten nicht bloß einige (absonderliche) Lehrer, nicht bloß Philosophen und Naturwissenschaftler, dass 'lernen' nicht gelehrt, sondern allenfalls angeregt werden kann. Das könnte z.B. heißen, die uralte Auffassung, dass Lehrer Wissen vermitteln können, sollten wir möglicherweise aufgeben.

Inzwischen kann man konsequente Niederschläge solcher **Lern-Behauptungen** auch in den Bildungsplänen aller deutschen Länder finden.

So steht bspw. im Leitbild der Schulentwicklung des Landes Sachsen, dass neben Wissen und Methodenkompetenz, Schüler "Lernkompetenz und Sozialkompetenz" erwerben müssen und dass es dazu nötig ist, eine andere LERN- und LEHRKULTUR zu entwickeln. "In einer Atmosphäre des Zutrauens und der gegenseitigen Achtung sollen selbstständiges Denken, Lernen und Arbeiten entwickelt sowie *Freude am Lernen erhalten* und geweckt werden."

Ich denke, dass robischon und mein Lernkonzept zu solchen Forderungen kompetente Anregungen geben können.

Wir Lehrer haben das Lernen nicht erfunden. Der Mensch lernt von sich aus. Dies kann man beobachten und dieser Umstand ermöglichte u.a. auch die menschliche Evolution. Seit einigen Jahren gibt es in Ulm ein "Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen" das sich auf den unterschiedlichsten schulischen Lernbereichen mit Untersuchungen über Lernen beschäftigt. Die Lektüre solcher Untersuchungen könnte möglicherweise anregend für das Lernen von Lehrern sein.

monika 

Beitrag von „robischon“ vom 11. Oktober 2009 14:10

passt nicht in den deutschen Schulalltag

Danke Monika.

Sunny meint, mein Lehrstil passt nicht in den Schulalltag.

Welchen Schulalltag.

Da draußen außerhalb der Klassenzimmertür hat sich schon allerhand bewegt.

Da gibt es schon eine Weile die TQSE, ein Papier der Uni Bremen für die Schuleingangsphase in Thüringen.

<http://www.tqse.uni-bremen.de/checklisten/bestandsaufnahme.html>

In verschiedenen anderen Bundesländern ist da auch allerhand in Bewegung. In Ulm und hier etwa 1 Kilometer von meinem Haus gibt es Lernumgebung für Kinder ab drei Jahren, Kindergarten und Grundschule ohne Übergang. Da kann es sowas wie einen Lehrstil und Wissenvermittlung mit Erklärung, Anweisung, Auftrag und Kontrolle mit Bewertung nicht mehr geben. Keine Ostereierpädagogik mehr.

Vor Jahrhunderten hat schon mal jemand gesagt: Wenn die Lehrer aufhören zu lehren, können die Schüler endlich lernen.

Beitrag von „Monika“ vom 11. Oktober 2009 14:10

Zitat

Original von NiciCresso Wenn ein Kind MEHRMALS zu spät kommt, dann werde ich nicht mehr aufmunternd lächeln, wenn es in die Klasse kommt! Und sicher nicht sagen "Schön, dass Du da bist." Unpünktlichkeit ist keine Tugend.

Ich kenne aus meinem langen Berufsleben zahllose unterschiedliche schulische Reaktionen auf Untugenden zu reagieren.

Ich möchte, dass mein Verhalten situativ angemessen und für den betreffenden Schüler hilfreich sein kann.

monika 

Beitrag von „Steffchen79“ vom 11. Oktober 2009 14:29

[robischon](#): was passiert denn, wenn sich ein Kind mal nicht an diese drei "Verbote" hält? Und jetzt sag nicht, dass das nicht passiert weil du allen Aufmerksamkeit schenkst 😊
Angenommen, es wäre so: was machst du dann?

Beitrag von „robischon“ vom 11. Oktober 2009 14:49

Ganz einfach: Dran erinnern.

Im dritten Schuljahr hing nur noch eins der drei Verbote an der Wand.
Die anderen waren überflüssig.

Beitrag von „Monika“ vom 11. Oktober 2009 14:52

Zitat

Original von robischon

... Schulalltag.

Da draußen außerhalb der Klassenzimmertür hat sich schon allerhand bewegt. ... In verschiedenen anderen Bundesländern ist da auch allerhand in Bewegung. ... Keine Ostereierpädagogik mehr.

Vor Jahrhunderten hat schon mal jemand gesagt: Wenn die Lehrer aufhören zu lehren, können die Schüler endlich lernen.

Alles anzeigen

Gern geschehen. Es ist leichter, für andere zu sprechen, als sich selbst zu verteidigen.

Mich freut es, dass aus den unterschiedlichsten Forschungsbereichen neue Anregungen kommen, ebenso dass auch in den Rahmenkonzepten und Lehrplänen Ansätze zu einem Umdenken zu entdecken sind, wenn auch im Kontext eines verstörenden "double-binding-effects".

Naja, Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut ...

Ich möchte gern einige Samenkörner ausstreuen, Lehrern Flöhe ins Ohr setzen, dass nichts so bleiben muss, wie es ist. Noch immer werden in der Lehrerausbildung didaktische und methodische Prinzipien gelehrt, die schon zu meiner Zeit (vor 40 Jahren) fragwürdig waren. Diese versperren die Sicht auf anderes. Lehrer werden so Opfer ihrer eigenen Liebe für Kinder, denke ich oft, weil sie mit einem uneffektiven Handwerkszeug ausgerüstet werden. Mir ist es jedenfalls so gegangen. Im Unterschied zu Dir habe ich- wie ich Dir mal schrieb - nach den ersten Jahren stürmischer Bemühungen "es anders zu machen" wieder klein beigegeben und bin dem Konzept "Schullalltag" meiner Kollegen gefolgt. Es hat lange gedauert, bis ich merkte, dass ich so nicht weiterkomme. Ich habe erst vor wenigen Jahren mit Hilfe eines erfahrenen Lernhelfers auf 'unterrichten' ganz verzichtet und mich auf das Experiment GEMEINSAM LERNEN eingelassen.

Jetzt bin ich 61 und habe wieder entdeckt, wie schön mein Beruf ist, den ich vor 3 Jahren an den Nagel hängen wollte, weil ich mich vor 28 unlösbare Aufgaben (Anzahl der Schüler meiner damaligen Klasse) gestellt sah.

monika 

Zu diesem Thema passt folgender Vortrag von Paul Watzlawick von 1987:
["Wenn die Lösung das Problem ist."](#)